

Gertraud Greiling

Lernorganisation in der Ganztagschule am Beispiel der Wartburg-Grundschule in Münster

Mehr Zeit in der Schule und damit mehr Gelassenheit und Aufmerksamkeit für die Lernentwicklung der Kinder veränderte den Unterricht in den Klassen und Gruppen. Nur in Stichworten kann hier die Lernorganisation festgehalten werden.

1. Individuelles Lernen

- Ziel: Einbeziehen der Kinder in die Verantwortung für ihren Lernprozess
- Wochenarbeitsplan: Inhalt: Alles, was die Kinder selbstständig erarbeiten und trainieren können („Prüfe dich selbst“ statt Klassenarbeiten) und was sie besonders interessiert (Expertenarbeit)
- Oktavheft, jede Woche eine Seite, mit jedem Kind einzeln einmal in der Woche abgesprochen und beraten
- Lerntagebuch: Das habe ich gelernt
- Ausstattung: Schreibunterlage, zwei Hängekarteitaschen (eine für fertige Arbeiten, eine für „in Arbeit“, eine Schublade für Arbeitsutensilien: Schere, Lineal, Klebe, Wörterbuch)

2. Lernen in der Gemeinschaft

- Gemeinsame Erarbeitung von neuen Inhalten
- Klassenprojekte (musische Fächer integriert, auch außerschulische Partner)
- Kunst, Musik, Sport, Religion, evtl. epochal (auch als AGs, auch mit außerschulischen Partnern)
- Klassenrat

3. Rhythmisierung des Tages

Der Tagesplan steht jeden Morgen an der Tafel und ist Leseanlass und Orientierungshilfe.

Ein Beispiel aus einem 2. Schuljahr:

Heute ist Mittwoch, der 10.09.1996 Guten Morgen, liebe Leute!		
1	Wochenarbeitsplan/freie Arbeit	
2	Klassenrat	Gesprächsleitung: Sophie Protokoll: Stefan
3	Frühstück und Spielpause	
4	Projektarbeit: „Mein Baum“ auf unserem Schulgelände	Überarbeiten der Berichte Vorbereiten der Ausstellung
5	Mittagessen	Zähneputzen nicht vergessen!
6	Was ihr wollt	
7	Schülervortrag: „Unser Baum ist ein Ginko“	Yasemin und Carolin
8	Bücherstunde	

4. Organisation der Unterrichtswoche

Damit noch Zeit für nachmittägliche Verabredungen, Unternehmungen der Familie oder Arztbesuche bleibt, wurde die Woche auf drei Ganztage reduziert: Dienstag, Mittwoch, Donnerstag von 8.15 bis 16 Uhr, Montag, Freitag bis 13 Uhr (Betreuungsangebote, AGs). In einem Wochen-Rahmenplan wird festgelegt, welche Stunden aus organisatorischen Gründen (Turnhalle, Schwimmbadbelegung, Elternmitarbeit) an feste Zeiten gebunden sind und welche Vorhaben als wöchentlich wiederkehrend eine Zeitlang einen festen Platz erhalten:

Ein Beispiel aus einem 4. Schuljahr:

Richtzeiten	Montag	Dienstag	Mittwoch	Donnerstag	Freitag
7.30 - 8.15	O f f e n e E i n g a n g s p h a s e				
- 9.00	Erzählrunde	Wap	Wap	Wap	Wap
- 10.00			Sport	Klassenrat	
- 10.30	Frühstücken und spielen				
- 12.00	Wap-Bespr.				
- 13.00	Sport	Mittagessen			Wochenrückblick
- 14.00	Betreuungsangebote, AGs	Was – ihr – wollt – Zeit			Betreuungsangebote, AGs
- 15.00	Betreuungsangebote, AGs	Sport			Betreuungsangebote, AGs
- 16.00	Betreuungsangebote, AGs				Betreuungsangebote, AGs

Die Klassenkonferenz (Team und gewählte Elternvertreter) trifft sich wöchentlich, plant Arbeitsvorhaben und achtet auf einen kindgerechten Wechsel von Spannung und Entspannung, von gelenkten und offenen Phasen und die Berücksichtigung der Lehrpläne und Standards.

5. Bedingungen zur Erleichterung der Lernorganisation

- Konstanz der Bezugspersonen (in der Wartburg-GS 1,2 Lehrkräfte, z. T. Teilzeitkräfte und 0,5 Erzieherstelle)
- gebundene Form des Ganztags (2 Ganztagszüge, 2 Halbtagszüge)
- kleine, organisatorisch autonome Einheiten (Kinderhäuser, Neubau 1996)
- Herstellen der Schulidentität durch Mitverantwortung der Schülerinnen und Schüler (Klassenrat wählt das Hausparlament, dies

wählt das Schulparlament), durch Versammlungen und Feste, Schülerzeitung)

6. Weiterentwicklung und Visionen

Seit dem Schuljahr 2000/2001 wird die Eingangsstufe (1./2.Schuljahr) jahrgangsübergreifend geführt.

Das Voneinander-Lernen der Kinder wurde dadurch deutlich gefördert.

Der Schritt von der Eingangsstufe in das dritte Schuljahr wird trotz der Kennenlernaktionen als Bruch empfunden. Es wird an Lösungen gearbeitet (Mehr Hausprojekte? Jahrgangsübergreifend 1 bis 4? Mentorensystem?)

Gewünscht wird eine Verlängerung der Grundschulzeit!

Petra Köster-Gießmann

Zeitstrukturmodelle: Gebundene Ganztagschule mit Präsenzzeit der Grundschule Borchshöhe

35 Stunden Präsenzzeit als ein Basiselement einer neuen Lehr- und Lernkultur in einer gebundenen Ganztagschule.

Die Schule Borchshöhe ist eine zweizügige Grundschule in Bremen-Vegesack und ist seit Schuljahresbeginn 2003/2004 eine gebundene Ganztagschule mit Mentorenprinzip, aufgelösten Klassenstrukturen und 35-Stunden Präsenzzeit für Vollzeitlehrkräfte. Mit der Einführung der Ganztagschule hat sich auch das Kollegium fast verdoppelt, so dass inzwischen 26 Lehrkräfte und erzieherisches Personal für ca. 200 Kinder zuständig sind.

Damit eine Rhythmisierung durchgeführt werden kann, müssen Lehrkräfte und erzieherisches Personal den Tag über anwesend sein und die Möglichkeit haben, sich mit den und über die Kinder auszutauschen. Hierdurch entsteht zwangsläufig eine Präsenzzeit. Vollzeitkräfte sind in unserer Schule 35 Zeitstunden in der Woche anwesend. Diese Zeit unterteilt sich in 21 Zeitstunden Lernzeit mit den Kindern und 14 Zeitstunden Kooperations-, Team- und Planungszeit. Somit entsteht für das gesamte Kollegium ebenfalls eine Rhythmisierung des Tages (siehe Anhang). Diese Zeit soll im Sinne des Lehr- und Erziehungsauftrages entsprechend genutzt werden: zum Kooperieren und gemeinsamen Planen. Aber auch für individuelle Anteile und Elterngespräche bleibt immer noch Zeit übrig.

Die Gesamtarbeitszeit bei Vollzeitkräften beträgt durch den Ferienausgleich 45,7 Stunden. Bei 35 Stunden Präsenzzeit bleibt noch eine Restarbeitszeit von insgesamt 10,7 Stunden/Woche, die durch den Ferienausgleich entsteht. Diese Restarbeitszeit ist hauptsächlich individuelle Arbeitszeit, beinhaltet aber auch die Zeiten von Gesamtkonferenzen, Elternabenden oder Elternsprechtagen. Für Teilzeitkräfte ist der jeweilige Anteil minutengenau heruntergebrochen.

Arbeitsplätze in der Schule

Im Zuge der Um- und Neugestaltung unserer Schule haben wir auch einen sogenannten Arbeitstrakt für das Personal errichtet. Hierfür wurden

Bundesmittel aus dem Investitionsprogramm verwendet, um einen entsprechenden Neubau zu erstellen. Es gibt für jede/n einen eigenen Arbeitsplatz, an dem in Ruhe individuelle, aber auch gemeinsame Planung und Vorbereitung stattfindet. Ein Platz, an dem zu unterschiedlichen Zeiten des Tages gearbeitet werden kann. Ein Raum für den Austausch und die Planung zu zweit, zu dritt oder auch im gesamten Team. Das „altherwürdige“ Lehrzimmer, nur mit dem großen Tisch in der Mitte, hat lange ausgedient und ist nicht zweckmäßig für eine entsprechende Arbeit vor Ort. Viel mehr Platz wird gar nicht benötigt, es muss nur eine andere Nutzung und Einrichtung erfolgen. Es sind immer nur einige Kollegen vor Ort, weil die anderen mit den Kindern befasst sind. Nur zu Zeiten, in denen keine Kinder mehr im Hause sind, können gemeinsame Teamzeiten für das jeweilige Lernhaus oder Konferenzen stattfinden.

Arbeit im Team

Ein Team, das gemeinsam für die Entwicklung der Kinder im Hause Schule zuständig ist, ist eine Bereicherung des gesamten schulischen Lebens und Wirkens und ein Schritt hin zur Entwicklung zu einem Lern- und Lebensraum für Kinder. Der Teamaufbau – die personelle Zusammensetzung nach fachlichen und inhaltlichen Schwerpunkten/Kompetenzen – und die Teamentwicklung – die gemeinsame Arbeit an den Inhalten und deren Weiterentwicklung – ist ein wichtiges Element für das Gelingen. Hier liegt ein Grundstein für alle Veränderungen. Dieses Team braucht Zeit für den gemeinsamen Austausch und Planung in der Arbeit mit den Kindern, und diese Zeit gehört mit zur täglichen Arbeit vor Ort. Eine Arbeit, die durch den Austausch lebt und jedes einzelne Kind berücksichtigen kann.

Personalorganisation

Ein Personalmix, durch den automatisch die verschiedensten Kompetenzen zusammenkommen, ist die beste Möglichkeit, auch der Unterschiedlichkeit der Kinder gerecht zu werden.

Es muss genau geplant werden, zu welchen Zeiten Kollegen kooperieren können, damit sie gemeinsam planen und Absprachen treffen können. So ist z. B. an einem Tag für zwei Stunden das erzieherische Personal für die Kinder zuständig, so dass die Lehrkräfte in Fachkonferenzen die Inhalte auf die Rahmenrichtlinien abstimmen und entsprechend immer wieder reflektieren und ggf. ergänzen. Genauso gibt es eine feste Koope-

rationszeit in der Woche für das erzieherische Personal für eine entsprechende inhaltliche Planung der Angebote – wie Bewegungsangebote, Kreativangebote oder Förderangebote. Als dritten festen Faktor gibt es die gemeinsamen Teamsitzungen der Lernhäuser ein- bis zweimal pro Woche und im Wechsel Dienstbesprechungen für alle.

Erste Schritte in eine neue Richtung

Verzahnung von Unterricht und Angebot, größere Zeiteinheiten einrichten. Personelle und inhaltliche Verzahnung von schulischen und außerschulischen Angeboten, die genügend Raum für eine individuelle Entwicklung eines jeden Kindes gibt. Verbindliche Zeiten für das Personal in der Schule zur Kooperation und Teamarbeit, damit alle Kompetenzen genutzt werden. Aber auch, damit es ein Ganzes wird. So ist auch für die Kinder der Tag nicht in zwei Hälften geteilt: erst Unterricht und dann die Angebote. Sie unterscheiden nicht, für sie gehört alles zusammen und alle Erwachsenen sind ihre kompetenten Ansprechpartner – den ganzen Tag!

Den *ganzen* Tag sehen und damit die Möglichkeit zur Rhythmisierung und Verzahnung von Unterrichts- und Angebotszeiten nutzen. Dann kann die Ausgestaltung des Lernortes zu einem Lebensort mit Entspannung, Mittagessen, Freizeit und bedarfsgerechter Unterstützung erfolgen. Der Wechsel von Zeiten der Spannung und der Entspannung führt zwangsläufig auch zu einer Veränderung der Lernsituation und damit zu einer Veränderung der Lernumgebung.

Ulrich Sauter

Arbeitsgemeinschaften im Ganztagsbetrieb der Städt. Adolf-Reichwein-Gesamtschule Lüdenscheid

Die Städtische Adolf-Reichwein-Gesamtschule bietet ein umfassendes Bildungsangebot im Bereich der Sekundarstufe I (Klassen 5-10) und der Sekundarstufe II (Gymnasiale Oberstufe: Jahrgangsstufen 11-13). Sie vermittelt alle Abschlüsse des allgemeinbildenden Schulwesens ohne Schulwechsel unter einem Dach. Die AG-Angebote gehören zu dem differenzierten Bildungsangebot der Schule, die von fast 1400 Schülerinnen und Schülern besucht wird. Es handelt sich bei der Adolf-Reichwein-Gesamtschule um eine gebundene Ganztagschule.

Eine Schule mit Profil

Die Adolf-Reichwein-Gesamtschule hat ein durchdachtes Schulkonzept, in dem pädagogische Fragen neben fachlichen einen wichtigen Platz einnehmen. Bereits einige wenige Eckpunkte der schulischen Arbeit zeigen dies:

- Ab Klasse 5 lernen die Schüler/innen zunehmend selbstständiges Arbeiten mit Freiarbeit und Wochenplanaufgaben.
- Der Unterricht umfasst außer der üblichen Halbtagsstudentenzeit auch Arbeitsstunden. Das entlastet die Schüler/innen von Hausaufgaben und gibt Zeit für andere Aktivitäten.
- Die Schüler/innen haben außerhalb des Unterrichts oft Gelegenheit, miteinander zu reden und sich gegenseitig zu helfen. Soziale Verantwortung wird geweckt und trägt wesentlich zur Persönlichkeitsbildung bei. Das schafft ein gutes Schulklima.
- Ausgewählte Jugendliche der Klassen 9 werden ausgebildet, Schüler/innen der jüngeren Jahrgangsstufen bei eventueller Streitschlichtung zu helfen, und setzen dafür ihre Freizeit ein.
- Schüler/innen der Jahrgangsstufen 11 und 12, die im Rahmen des Pädagogikunterrichts eine Ausbildung zum/zur „Spielpädagogischen Betreuer/in“ erhalten haben, unterstützen die Lehrerschaft bei dem Projekt „Bewegte Schule“.

Die Gesamtschule Lüdenscheid ist eine Schule, in der größtmögliche Freiheit in eigener Verantwortung das Prinzip der Erziehung ist. Mitsprache und Mitwirkung von Schüler/inne/n, Eltern und Lehrer/inne/n sind der Schule wichtig.

Das AG-Konzept

Die Adolf-Reichwein-Gesamtschule hat sich dafür entschieden, die AG-Angebote, von wenigen Ausnahmen abgesehen, abteilungsbezogen anzubieten. Entsprechend den jeweiligen Jahrgangsstufen sind die Schülerinnen und Schüler der Abteilung I (Jg. 5 - 7), der Abteilung II (Jg. 8 - 10) bzw. der Abteilung III (Jg. 11 - 13) zugeordnet.

Der traditionelle AG-Tag ist der Montag. Doch auch an anderen Tagen gibt es punktuell AG-Angebote, wie auch in der Tabelle zu sehen ist. Die AGs werden in der Regel von Lehrerinnen und Lehrern der Schule geleitet, aber seit dem letzten Schuljahr konnten zunehmend auch Eltern-teile als Leiter für eine AG gewonnen werden (z. B. Selbstverteidigungs-AG).

Tabellarische Übersicht der Arbeitsgemeinschaften im Ganztagsbetrieb der Städt. Adolf - Reichwein - Gesamtschule Lüdenscheid :			
Arbeitsgemeinschaft	Jahrgangsstufe	Tag	Stunden
Schulgarten	5 - 7	Freitag	8. und 9.
Schülercafé	5 - 7	Montag, Mittwoch, Donnerstag	6. und 7.
Fußball	5 - 7	Montag	8. und 9.
Fußball	8 - 13	Freitag	8. und 9.
Tischtennis	5 - 10	Montag	8. und 9.
Schach	5 - 7	Montag	8. und 9.
Selbstverteidigung	5 - 7	Montag	8. und 9.
Keyboard	5 - 7	Montag	8. und 9.
Disco	6--7	Montag, Dienstag, Donnerstag	6. und 7.
Basteln	5 - 6	Montag	8. und 9.
Erste Hilfe	7 - 9	Donnerstag	8. und 9.
Gesellschaftsspiele	5 - 10	Freitag	8. und 9.
Tanzen	5 - 6	Montag	8. und 9.
Chor	5 - 10	Montag	8. und 9.
Englisch: „Sing and play“	5	Montag	8. und 9.
Mofa	ab 8	Donnerstag	8. und 9.
Mountainbike, Inline-skating, Golf	5 - 7	Montag	8. und 9.

„Projekt Golf – Abschlag Schule“

Das AG-Angebot der Adolf-Reichwein-Gesamtschule ist nicht willkürlich, sondern konzeptionell durchdacht. Das zeigen zum Beispiel auch die Sport-AGs, die zugleich ein gutes Beispiel für die gelungene Kooperation zwischen Verein und Schule sind. Innerhalb der Arbeitsgemeinschaft können drei verschiedene Sportarten kennen gelernt und betrieben werden, wobei der Schwerpunkt im Bereich „Golf“ liegt. Das

Mountainbiking wird im Winter bzw. Spätherbst durchgeführt. Der Schule stehen 26 Bikes, gesponsert durch die Firma GIANT, zur Verfügung und ca. 50 Radhelme. Das Inlineskating findet in der Turnhalle statt. Im Rahmen des Projektes „Safer Skating“ hat die Schule 30 Paar Inlineskates nebst kompletter Schutzausrüstung erhalten, die hierfür genutzt werden können. In den Sommer-, Herbst- und Frühjahrsmonaten wird in Zusammenarbeit mit dem Golfclub Gelstern in Lüdenscheid auf der Clubanlage ein Golftraining durchgeführt (jeweils zwei Stunden in der Woche). Zudem muss mit den Schülerinnen und Schülern im Winter noch ein golfspezifisches Fitnessstraining absolviert werden. Die Transport- und Trainerkosten werden – auf Antrag – vom Deutschen Golf Verband und der Vereinigung clubfreier Golfspieler übernommen. Das Schlägermaterial (20 Schläger) wird leihweise an den betreuenden Lehrer ausgegeben.

Ziele der Initiative „Abschlag Schule“ sind u. a., den Schulsport attraktiver gestalten, die motorischen Fähigkeiten der Schülerinnen und Schüler zu fördern, Talente zu suchen und – zu fördern.

Michael Frowein

Elternmitarbeit

an der Fritz Steinhoff Gesamtschule in Hagen

Elternmitarbeit hat an der Fritz Steinhoff Gesamtschule in Hagen eine lange Tradition. Der didaktische Ausschuss hatte in der Gründungsphase der FSG 1975 die Partizipation von Eltern im Vorbereitungsprozess und für die zukünftige Entwicklung der Schule als zentrales Anliegen formuliert. Dies sollte nicht nur in den schulischen Gremien wie Klassen- und Schulpflegschaften, Schulkonferenz und Fachkonferenzen umgesetzt werden, sondern vor allem auch in der Praxis des Ganztagsbetriebs der Schule – und damit zu einer deutlichen Erweiterung der Erfahrungsmöglichkeiten der Schülerinnen und Schüler und zu einer Bereicherung des Schullebens führen. Im Rahmen eines Wochenendseminars 1975, an dem mehr als 20 Eltern teilnahmen, wurde der Start einer konkreten Mitarbeit im sogenannten Offenen Freizeitbereich verabredet. Die Umsetzung begann. Inhalte aus den Bereichen Kunst und Werken, aber auch Sportangebote waren zunächst Kernpunkte der Elternmitarbeit. Bereits zu einem früheren Zeitpunkt stellte sich heraus, dass das Anstoßen und vor allem die Umsetzung von Entwicklungen im Freizeitbereich – was die Notwendigkeit der Entwicklung von Raumbereichen, den Einsatz von Lehrerinnen und Lehrern, die Integration und stabilisierende Begleitung von mitarbeitenden Eltern sowie die Übernahme von Verantwortung durch Schülerinnen und Schüler umfasste – nicht mehr durch die didaktische Leitung geleistet werden konnte. Es wurde ein Freizeitteam geschaffen, das in engem Kontakt mit dem didaktischen Leiter als Mitglied der Schulleitung diese Aufbau- und Entwicklungsarbeit übernahm. Heute organisiert und begleitet das Team die Mitarbeit von 80-90 Eltern wöchentlich. Alle inzwischen aufgebauten Strukturen, in die Eltern eingebunden sind (wie z. B. das Schülercafé seit 1980 und die Zertifikatskurse seit 2004), wurden in einem längeren Prozess zusammen mit den Eltern entwickelt. Diese Arbeit wird täglich vom Freizeitteam begleitet. Die Eltern finden immer Ansprechpartner. Der Leiter der Freizeit ist seit mehreren Jahren Mitglied der Schulleitung und kann damit direkt und unmittelbar Aspekte aus seinem Arbeitsbereich einbringen – unter anderem auch Anliegen und Beobachtungen der Eltern mit berücksichtigen.

Elternmitarbeit in vielen Bereichen

Die sinnvolle Gestaltung des Ganztags ist an der Fritz Steinhoff Gesamtschule in Hagen ohne die Mitarbeit vieler Eltern überhaupt nicht mehr denkbar. Durch den kontinuierlichen Aufbau der Elternarbeit und gezielte Personalentwicklung in diesem Bereich sind die Eltern dieser Schule in hohem Maße am Ganztagsbetrieb der FSG beteiligt. Eltern sind wichtige Partner, und sie sind vor allem auch geschätzte und respektierte Partner: Sie werden zu besonderen Festen und Schulveranstaltungen eingeladen, es gibt für die Eltern spezielle Weiterbildungs- und Qualifizierungsmaßnahmen. So wurde es wiederum möglich, dass nicht nur Pausenaktivitäten, sondern auch unterrichtsnahe Veranstaltungen wie z. B. in den Klassen 5 und 6 die Zertifikatskurse oder die Arbeit mit Schüler/innen im neu entwickelten Lesebereich der Schul- und Stadtbücherei von Eltern durchgeführt werden können. Natürlich wird die Elternmitarbeit auch in einem klassischen Feld wie dem Schülercafé fortgeführt. Elternmitarbeit ist darüber hinaus seit 2000 im Rahmen des Kulturteams des Schüler-Theater-Cafés etabliert.

Zertifikatskurse

Die Zertifikatskurse sind eine neue und auch für andere Schulen interessante Möglichkeit der Elternmitarbeit. In den Zertifikatskursen des 5. und 6. Jahrgangs wird allen Schülerinnen und Schülern u.a. Basiswissen in der Handhabung des Computersystems der FSG und in der Laborarbeit durch Lehrerinnen und Lehrer vermittelt. Es gibt aber auch Kurse zu Ton-Plastik, Metall, Holz oder Farbe. Eltern leiten diese Kurse und vergeben nach Abschluss des Kurses Zertifikate. Die Kurse dauern sechs Wochen, danach wechseln die Schülerinnen und Schüler in einen anderen Kurs. Das bedeutet, sie werden in einem ganzen Schuljahr neue Erfahrungen und Kenntnisse in sechs verschiedenen Themenbereichen sammeln. Es bedeutet zugleich, dass auch Eltern, die nur über einen kurzen Zeitraum und nicht über ein ganzes Schulhalbjahr Zeit und Lust haben, sich und ihre Kenntnisse einzubringen, dies dennoch tun können. Durch die hohe Elternbeteiligung an der FSG können diese Kurse in halber Klassenstärke durchgeführt werden.

Zentrale Fragen

Elternmitarbeit kann nur aufgebaut werden, wenn es eine Schule wirklich will, wenn es im Schulprogramm verankert ist und die notwendigen begleitenden Strukturen dazu entwickelt und eingerichtet werden. Zu diesen Strukturen gehört ein Ganztagsteam, das sich speziell den Eltern als Mitwirkende im Bildungsangebot widmet. Dieses Team muss vor allem Antworten auf drei Fragen finden:

1. Wie können Eltern für eine ehrenamtliche Mitarbeit gewonnen und dann in die bereits vorhandenen Strukturen integriert werden?
2. Wie ist es möglich, eine konsequente Begleitung, Beratung und Betreuung der mitarbeitenden Eltern im schulischen Alltag zu sichern?
3. Wie kann eine Kultur der Anerkennung dieser ehrenamtlichen Mitarbeit durch die Schule aussehen?

Elternarbeit kann dann erfolgreich und für Schulen wie Eltern eine wichtige Bereicherung sein, wenn sowohl die Frage der Struktur, der Begleitung und auch der Ankerkennung berücksichtigt werden.

Jochen Arlt

Räume und Flächen

an der Integrierten Gesamtschule Flensburg

Die Integrierte Gesamtschule Flensburg ist seit dem Sommer 1994 eine Ganztagschule in gebundener Form, d. h. zwei Jahre nach der Schulgründung haben wir parallel zum jahrgangsweise gestalteten Aufbau der Schule mit dem Ganztagsbetrieb begonnen. Im August 2005, also mit dem kommenden Schuljahr, werden wir die Ergebnisse der zweiten umfassenden Evaluation unserer Organisation des Ganztagsbetriebes umsetzen, die durch die Zuteilung erheblicher Mittel aus dem Fond „Initiative Zukunft Bildung und Betreuung (IZBB)“ des Bundes eben auch Raumfragen betrifft.

1 Schulstruktur

Die Schule ist vierzünftig in der Sekundarstufe I mit einer Jahrgangsstärke von 104 Schülerinnen und Schülern, in der Sekundarstufe II zweizünftig mit durchschnittlich 50 Jugendlichen pro Jahrgang. Im Schuljahr 05/06 werden ca. 760 Schülerinnen und Schüler unsere Schule besuchen.

2 Außengelände und Außenräume

Die Schule besitzt ein großes, vielschichtig aber eindeutig gegliedertes Außengelände, das eine Zuweisung unterschiedlicher Bereiche für einzelne Jahrgangsstufen erlaubt.

2.1 Bereichsgliederung

Das Außengelände ist in drei Teilbereiche gegliedert

a) Jahrgänge 5, 6 und 7

Die Jahrgänge 5, 6 und 7 haben einen geschlossenen Bereich für sich, der u.a. enthält:

- befestigte „Ablauflächen“ um die Jahrgangshäuser herum
- mit Tischtennisplatten,
- einen durch Hecken abgegrenzten Spielplatz mit Klettergeräten,
- einen eingezäunten Grandplatz für Ballspiele,
- eine ausgedehnte Grünfläche (Fußballplatz) und

- einen mit Bäumen bewachsenen, aber bespielbaren Hang zum oberen Schulhof hin, der mit weiterem Klettergerät bestückt ist.

b) Jahrgänge 8, 9 und 10

Den Jahrgängen 8 bis 10 stehen ebenfalls separate Flächen im Außenbereich zur Verfügung, die zwei in Bodenbeschaffenheit und Nutzung unterschiedliche Funktionen erfüllen:

- eine asphaltierte Fläche als Begegnungs- und Spielfläche (das Spielen mit Softbällen ist erlaubt),
- eine Grünfläche als Ruhezone mit Nischen, Sitzgelegenheiten, Liegewiese und großen Bäumen.
- Diese Flächen sind durch die in Reihe stehenden Jahrgangshäuser und den zugehörigen Wandelgang voneinander getrennt.

c) Jahrgänge 11, 12 und 13

Die Sekundarstufe II besitzt ein komplexes Gebäude für sich allein, das durch eine Cafeteria und eine Raucherecke vom übrigen Gelände auch optisch abgegrenzt ist.

2.2 Vorteile der Teilbereichsgliederung

Den unterschiedlichen Bedürfnissen der verschiedenen Altersgruppen haben wir damit umfassend Rechnung tragen können. Jeder Jahrgang hat eine eigene Toilettenanlage im bzw. beim eigenen Haus. Schülerwege sind kurz und kreuzen sich nicht, Spannungen werden damit vermieden. Wir sehen darin einen wesentlichen Faktor für eine beruhigte Schule. Um einen pfleglichen Umgang mit den eigenen Klassenräumen zu sichern, verbleiben die Klassen jeweils für drei Jahre in ihrem Raum und wechseln erst dann, wenn sie in eine andere Altersstufe (Unterstufe, Mittelstufe, Oberstufe) aufsteigen. In die Entwicklung dieser räumlichen Struktur haben wir sehr früh viel Energie gesteckt und uns dazu an einem Fachtag mit externen Fachleuten intensiv beraten, zu denen auch Architekten des Hochbauamtes und andere Vertreter des Schulträgers gehörten.

3 Aula/Mensa als multifunktionaler Bereich

An unserer Gesamtschule besteht für die Jahrgänge 5 und 6 Essenspflicht. Alle anderen Schüler/innen können auf Antrag der Eltern von

dieser Pflicht entbunden werden. Zurzeit essen durchschnittlich 360 Personen an jeweils vier Tagen in drei Schichten:

5. Jg.	12.15 - 12.40 Uhr (25 min)
6. Jg.	12.40 - 13.00 Uhr (20 min)
7.-13. Jg.	13.15 - 13.45 Uhr (30 min).

Die Mensa/Aula ist als multifunktionaler Raum so eingerichtet, dass 120 bis 140 Kinder und Jugendliche in einer Schicht essen können, mit viel Platz, im Klassenverband, auf festen Plätzen und mit hinreichender Bewegungsfreiheit beim Tischdienst oder zum Aufsuchen der Salatbar wie auch bei anderen Aktivitäten. Wir haben uns entschieden, dass wir das Mittagessen in jeder Schicht gemeinsam beginnen und gemeinsam beenden. Das Essen kommt in Schüsseln auf den Tisch und jede/r bedient sich selbst. Der Tischdienst deckt ein und säubert zum Abschluss die Tische. Entsprechend benötigte Transport- und Wärmewagen, die ihren Platz in der Mensa beanspruchen, hält die Schule vor. An den Raum werden wegen der weiteren Nutzung als Theater- und Festsaal besondere akustische Anforderungen gestellt, denen wir durch aufwändige Störschalldämmung und hochwertige Bühnentechnik genügen. Die Küche ist nach unserer Festlegung eine Verteilerküche, in der nichts selber produziert, sondern das angelieferte Essen „nur“ in Schüsseln portioniert wird. Die Installation von Wärmebrücken, die Bereitstellung von Sozialräumen für das Küchenpersonal und die Dimensionierung der Abwaschanlage bedurfte einer Reihe von technischen Nachbesserungen. Das fertige Essen beziehen wir aus einer benachbarten Großküche (Kraftfahrtbundesamt). Den Transport hat der Verein für Körperbehinderte kostengünstig übernommen.

Als alternatives Angebot halten wir belegte Brötchen, Obst, kleine Snacks und Getränke in einer Cafeteria vor, die in der Nähe der Oberstufe liegt und die als Aufenthaltsraum in den großen Pausen, in Freistunden und in der Mittagsfreizeit dient. Betrieben wird die Cafeteria von 9.00 bis 14.00 Uhr eigenverantwortlich durch Eltern der Schule, die wir als Honorarkräfte teilfinanzieren.

4 Raumangebot für die Mittagsfreizeit (MFZ)

Die Gliederung des Geländes und der Einzelhäuser erlaubt es uns, einen Gebäudeteil mit fünf Gruppenräumen, einem PC-Raum und zwei Werkräumen in der Mittagsfreizeit ausschließlich für Arbeitsgemeinschaften

zu nutzen. Dieser Gebäudeabschnitt liegt als abgeschlossener Bereich in der Nähe der Aula/Mensa und schließt die Kunst- und Musikräume ein. Die Aktivitäten in der MFZ konzentrieren sich damit auf ein überschaubares Areal. Verfügbar sind in der MFZ zusätzlich nur normale Fachräume wie die Drei-Feld-Sporthalle, ein weiterer Computerraum, eine Bücherei/Mediothek als Ruhe- und Arbeitsraum und der Fachraum für Textiles Werken. Das Raumangebot richtet sich streng nach den Vorgaben des Musterraumprogramms für Schulen des Landes Schleswig-Holstein.

Richard Schmitz

Kooperation in der offenen Ganztagschule

Beispiel Städtische Gemeinschaftsgrundschule Südallee

Alle, die in Schule tätig sind, waren und sind der Meinung, dass es einen ungeheuren Luxus darstellt, Kinder im allerbesten Lernalter um 12 oder 13 Uhr in die Beliebigkeit zu entlassen. Diese ‚Beliebigkeit‘ ist abhängig von unendlich vielen Faktoren, die auch nur zum Teil von der Familie zu verantworten sind. Diese Faktoren reichen (bei entsprechender Nuancierung im Einzelfall) von der völligen Verwahrlosung bis hin zur Übersättigung und völligen Verplanung von Kindern.

Die Einführung der Offenen Ganztagschule stellt einen wichtigen Schritt dar, Schulen insgesamt leistungsfähiger zu machen und den Kindern ein breiteres Angebot im Bereich Bildung und Erziehung zu machen.

1 Beweggründe für Ganztagschulen

Die offene Ganztagschule bietet Raum für unterschiedliche Bedürfnisse. Der Zulauf zu einer Ganztagschule entspringt sehr unterschiedlichen Motivationen:

- Vereinbarkeit von Familie und Beruf
- Interesse an zusätzlichen Bildungsangeboten
- Interesse an zusätzlichen Förderangeboten, insbesondere für Kinder mit Migrationshintergrund
- Erziehungsschwierigkeiten im häuslichen Bereich
- Günstigerer Preis im Vergleich zu Horteinrichtungen
- Hohe Akzeptanz im Stadtteil

2 Gelebte Kooperationen

Der Einsatz multiprofessioneller Kooperationspartner in der Offenen Ganztagschule bedeutet eine immense Bereicherung des Angebotspektrums. Lehrerinnen und Lehrer in den Grundschulen werden oftmals zu Recht als ‚Zehnkämpfer‘ bezeichnet. Dennoch können Zehnkämpfer nicht alles. Insofern bedeutet das Mitwirken von schulfremden Kooperationspartnern eine ungeheure Bereicherung des schulischen Angebots.

Diese Bereicherung besteht zum einen in den unterschiedlichen Inhalten der verschiedenen Kooperationsangebote, die sich teilweise deutlich von den Inhalten der Lehrpläne unterscheiden, zum anderen in der unterschiedlichen Arbeits- und Herangehensweise der verschiedenen Kooperationspartner.

2.1 Die Gemeinschaftsgrundschule Südallee

Die GGS Südallee ist eine Städtische Gemeinschaftsgrundschule im Süden Düsseldorfs. Sie wird zurzeit von 230 Kindern besucht, die von insgesamt 13 Lehrerinnen und Lehrern sowie von zwei Lehramtsanwärterinnen unterrichtet werden.

Die Kinder stammen aus allen sozialen Schichten – vom Akademikerviertel bis hin zum sozialen Brennpunkt.

Mit Beginn des Schuljahres 2003/2004 wurde die GGS Südallee als eine von insgesamt sieben Grundschulen Düsseldorfs offene Ganztagschule (OGATA). Im Ganztagsbereich befanden sich im ersten Jahr 38 Kinder (zwei Gruppen), im laufenden Schuljahr sind es 71 Kinder (drei Gruppen), im kommenden Schuljahr werden es bis zu 100 Kinder in vier Gruppen sein. Die Öffnungszeiten gehen täglich bis 16 Uhr (freitags bis 15 Uhr); Schließungszeiten gibt es insgesamt 30 Tage im Jahr (zwei Wochen Weihnachtsferien, eine Woche Osterferien, drei Wochen Sommerferien).

Hauptkooperationspartner der Schule im Ganztagsbereich ist der Förderverein der Schule. Er ist Träger des Ganztagsbereichs, stellt das Betreuungspersonal ein und zieht die Elternbeiträge für das Mittagessen der Kinder ein. Das Betreuungspersonal ist zuständig für die Hausaufgabenbetreuung (zusammen mit Lehrern), für das Mittagessen, für Gruppenarbeit und für Begleitung zu außerschulischen Lernorten.

2.2 Kooperationspartner

Zusätzlich gibt es im Nachmittagsbereich eine Vielzahl von Kooperationspartnern, die den außerunterrichtlichen Teil der Ganztagschule abdecken und unterschiedliche Bildungsangebote aus den Bereichen Kunst, Musik, Sport und Naturwissenschaften bereitstellen.

Teamleiterin im Ganztagsbereich ist eine Erzieherin, die an den wöchentlichen Lehrerkonferenzen teilnimmt. Wichtigstes Instrument der offenen Ganztagschule ist die Steuerungsgruppe (Schulleitung, Lehrervertreter,

Teamleiterin Ganztags, Elternvertreter, Vertreter der außerschulischen Kooperationspartner), die in regelmäßigen Abständen tagt, Probleme behandelt und Vereinbarungen trifft. Zwei Elternabende werden für die Eltern der Ganztagskinder durchgeführt. Beim ersten Elternabend stellen die Kooperationspartner sich und die Angebote vor.

Die Kooperationspartner der GGS Südallee im Schuljahr 2005/2006:

Anbieter	Angebot
Förderverein	Pädagogische Betreuung inkl. Betreutes Mittagessen, Hausaufgabenbetreuung, Gruppenarbeit, Begleitung zu außerschulischen Lernorten, Angebote an unterrichtsfreien Tagen sowie in den Ferien außerhalb der Schließungszeiten
Clara-Schumann-Musikschule	Lernwelt Musik: Ganzheitlicher, erlebnisorientierter Musikunterricht zur Vermittlung elementarer musikalischer Fähigkeiten und Fertigkeiten
Stiftung Schloss und Park Benrath	Museumspädagogisches Konzept in Projektform: Begegnung mit Kultur und Natur
Städt. Zentralschulgarten	Techniken zur Anlage und Pflege eines Beetes
Biologin (Einzelperson)	Naturwissenschaftliches Projekt: Zugang zu den Naturwissenschaften Physik, Chemie und Biologie durch einfache Experimente
Tanzpädagogin (Einzelperson)	Tanz: Entwickeln eines eigenen Bewegungsgefühls
Zirkus- und Theaterpädagogin (Einzelperson)	Zirkustheater: Akrobatik, Equilibristik, Jonglage
Künstler (Einzelperson)	Kunst: Maske, Skulptur, Figur und Malerei
Bädergesellschaft Düsseldorf	Wassergewöhnung und Wasserbewältigung gem. Leitfaden ‚Schwimmen macht Schule‘
Sportverein (Dipl.-Sportlehrerin)	Sport: Vielseitige Bewegungsförderung
Sportverein (Motopädin)	Psychomotorische Bewegungsförderung
Lore-Lorentz-Berufskolleg (Freizeitsportleiter)	Sport: Kinderturnen und Kleine Spiele
Schulpsychologische Beratungsstelle	Präventive Fördermaßnahmen für Kinder mit Lese-/Rechtschreibschwächen (Früherkennung und Förderung)
Schulpsychologische Beratungsstelle	Psychologische Beratung in Zusammenarbeit mit Erziehungsberatungs-Stellen

3 Rahmenbedingungen offener Ganztagschulen

Jede offene Ganztagschule unterscheidet sich von der anderen.

Auch und gerade Schule ist abhängig von Rahmenbedingungen und von den Personen, die in ihr leben und arbeiten.

Die Rahmenbedingungen der Offenen Ganztagschule vor Ort sind u.a. vorgegeben durch

- den ministeriellen Erlass,
- die Vorgaben des Schulträgers im Rahmen des Erlasses und darüber hinaus
- die bereits vorhandenen Strukturen an der Schule sowie
- das Schulprofil und die von der Schule vorgegebenen Inhalte des Schulprogramms.

Der Erlass ist für alle gleich, dennoch wird keine offene Ganztagschule der anderen gleichen. Unterschiedliche Kooperationspartner, unterschiedliche Schwerpunkte und Unterschiede in der Finanzierung bringen unterschiedliche Ergebnisse.

4 Vorteile offener Ganztagschulen

Ein überaus wichtiger Vorteil dieser Form von Ganztagschule ist ihre Offenheit.

Die offene Ganztagschule bedeutet keine Pflichtveranstaltung für alle Kinder der Schule, sondern sie stellt ein Angebot dar (welches im Augenblick ca. 40% der Kinder der GGS Südallee nutzen). Hierdurch werden alle Motivationen zum Besuch einer solchen Schule abgedeckt. Sie stellt für viele Kinder eine Form der Freiwilligkeit dar.

5 Chancenangebot für die Beteiligten

Die offene Ganztagschule bietet Chancen für alle an ihr Beteiligten.

Alle profitieren von der offenen Ganztagschule:

Kinder:

Sie profitieren von den unterschiedlichen Angeboten, in denen sie einerseits neue Inhalte, aber auch zusätzliche Förderung erhalten können. Sie lernen jahrgangsübergreifend und erfahren neue Freundschaften, die über den Klassenverband hinausgehen.

Eltern:

Sie können Familie und Beruf besser koordinieren; sie wissen ihre Kinder gut und sicher aufgehoben; sie können durch die offene Ganztagschule ihren Kindern Angebote machen, die sie ihnen normalerweise kaum bieten können.

Lehrer:

Sie lernen ihre Kinder in neuen, außerunterrichtlichen Situationen kennen; sie bekommen durch den Erfahrungsaustausch mit außerschulischen Kooperationspartnern neue Erkenntnisse über Lernerfahrungen ihrer Kinder und über unterschiedliche Methoden und Herangehensweisen.

Kooperationspartner:

Ob Künstler, Wissenschaftler, Vereine, Kulturinstitute-Partner – hier entsteht eine neue, großartige Öffnung von Schule. Diesen Kooperationspartnern wird die Möglichkeit gegeben, in der Schule an und mit Kindern zu arbeiten, ihnen neue Dimensionen zu erschließen. Ihnen werden zudem neue Verdienstmöglichkeiten geboten.

Schule/Schulträger/Gemeinde:

Durch die offene Ganztagschule entsteht ein attraktives Angebot für die Familien, welches bildungspolitisch enorm wichtig ist, aber auch das Image von Schule und Stadtteil erheblich verbessert.